

Politische Zeitung

vorm. im G. Schweffsch'schen Verlage. (Hollischer Courier.)

Intelligenzblätter für die fünfgrößten Städte...

Honoremals-Preis pro Quartal 3 Mark...

Nummer 198.

Halle, Freitag, 26. August 1887.

179. Jahrgang.

(Ausgegeben am 25. August Abends.)

Zur 2. Ausgabe gehören: Erste (Anseraten-) und Zweite (Zeit-) Beilage...

Halle, den 25. August.

Politische Mittheilungen.

* Wie wir von beteiligter Seite hören, laufen die Erklärungen der Brenner, welche die Offerte...

An der Verammlung der Spiritusfabrikanten und Spiritusfabrikanten, welche im Central-Hotel zu Berlin stattfand...

* Die Delegirten des Deutschen Reiches für die Ausstellung in Zetateinburg...

* Die Herzogin Paul Friedrich von Wiedensberg-Schwerin ist in Ludwigslust am Todtenbette ihres ältesten Todterchens selbst an der Diphteritis erkrankt.

Defterrids-Ungarn. Rationaler Streit um Leichen. In Prag ist nimmehr auch ein nationaler Streit um die Leichen entbrannt.

Ungland. Bei Komarow in Petersburg, dem Herausgeber des Swiet, fand ein Festmahl zu Ehren Dorotheas statt...

China. Der Vater des Kaisers von China, Prinz Chun, Premier und erster Admiral des Reiches...

Sonst und Zeit bildet daran die leitenden Gedanken. Einige der Verse lauten in Prosa: Das dieses vierundsechzigjährige Glinner...

Die Cholera-Epidemie in Sicilien.

Palermo, 21. August. Wir sind in voller Revolution. Seit die ersten Spuren der Cholera in unserem Sicilien wieder aufgetreten...

Dort, wie überall herrscht die feste Ueberzeugung, die Regierung habe die Cholera e abhichtlich eich selbst und nicht in ihr Stande...

Und wieder vergehen einige Tage und noch immer nichts. Selbst die Behörden wissen nichts mehr zu thun. Sollte die Regierung zur Einsicht gekommen sein?

Und eines Tages dort vom südlichen Sicilien, Malo Cicetto, ihr feint sich doch e erforscht und feint sich in seinen Schwestern...

Sie ist also doch da, die Cholera, die Regierung hat sie also doch geschickt. Und wir, wir müssen werden. Alle mit Weib und Kind...

Abends öffnen sich leise die Thüren der Säuler. Bewaffnete Männer schlichen sich hinaus auf die Gasse und luden unbemerkt...

Der Kranke drinnen, der sich auf seinem Lager windet, sieht entsetzt die Flammen hereinblitzen. Der Rauch, der dicke, entsetzliche Rauch...

Zeitweilig flammert sich Malo an Gianni's Arm an. 'Juraid!' Sautio fällt die Art nieder und mit aelpholnem...

Das sind die Feinde; die ersten beiden inbellen. 'Lindfleisch' empfindet einen lechzendsten Schaden...

Sie wissen ganz genau, daß sie nicht umsonst warten. Sie wollen, daß der Bürgermeifter in Voranung der Dinge die da kommen sollen...

Schnell, schnell, daß wir nicht zu spät kommen. Sie kommen denn auch, und zwar gerade recht. Rechts und links...

ein. Jedes Kind wird durchschüttelt, aber da sind nur Weiber und einmündige Kinder...

Das Militär quartiert sich in den Häusern ein. Streifenwagen werden unternommen...

Es ist furchtbar. Es ist ein Gräu. Aber wer ist Schuld daran? Die Regierung.

Die Regierung. Wo warst du bei ihrer Krankheit denn geschickt? Sie war es in Nocida Euba...

Das Carabinieri, die durch zwei Compagnien Infanterie verstärkt wurden, sprengten die Thür und brangen in das Kloster ein.

Hehliche Nachrichten von Rebellion langen auch, nach dem Verdict Karl v. Rodens in der W. Alg. Sig. aus Catania...

Der und Warine.

Der Redakteur des Militär-Wochenblattes, Herr Herrt, A. D. von Höbel, erucht uns um Aufnahme folgender...

Wir können uns leider nicht mehr entfinnen, auf welche Weise wir auf diesem Irrthum veranlagt wurden.

Handwerker und Arbeiter-Angelegenheiten.

Die überaus wichtige Frage, ob im Falle eines Kontraktbruchs leitens des Arbeitnehmers direkter...

Der Umstand, daß das Erkenntnis vom 6. Juni er. den Rechtszustand in die Arbeit veränderte...

Kirche und Mission.

Prosech von den Mindener Dom. Die Mindener katholische Gemeinde hat vor Jahr und Tag gegen die Stadt...

Das Dorf wird umzingelt. Abtheilung in das Dorf.

Das Dorf wird umzingelt. Abtheilung in das Dorf.

Das Dorf wird umzingelt. Abtheilung in das Dorf.

Das Dorf wird umzingelt. Abtheilung in das Dorf.

Verlags-Veränderungen...

194

195

Die Hie...
die Hie...
die Hie...
die Hie...

jede Person...
jede Person...
jede Person...
jede Person...

Todesfälle und Metrologe.

In Steglitz...
In Steglitz...
In Steglitz...
In Steglitz...

Kunst, Wissenschaft und Theater.

Bräulein...
Bräulein...
Bräulein...
Bräulein...

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

Das Oberpräsidium...
Das Oberpräsidium...
Das Oberpräsidium...
Das Oberpräsidium...

Am 22. August...
Am 22. August...
Am 22. August...
Am 22. August...

Am 23. August...
Am 23. August...
Am 23. August...
Am 23. August...

Am 24. August...
Am 24. August...
Am 24. August...
Am 24. August...

Am 25. August...
Am 25. August...
Am 25. August...
Am 25. August...

Am 26. August...
Am 26. August...
Am 26. August...
Am 26. August...

Am 27. August...
Am 27. August...
Am 27. August...
Am 27. August...

Am 28. August...
Am 28. August...
Am 28. August...
Am 28. August...

Am 29. August...
Am 29. August...
Am 29. August...
Am 29. August...

Am 30. August...
Am 30. August...
Am 30. August...
Am 30. August...

Am 31. August...
Am 31. August...
Am 31. August...
Am 31. August...

Am 1. September...
Am 1. September...
Am 1. September...
Am 1. September...

Am 2. September...
Am 2. September...
Am 2. September...
Am 2. September...

Am 3. September...
Am 3. September...
Am 3. September...
Am 3. September...

Am 4. September...
Am 4. September...
Am 4. September...
Am 4. September...

In dem...
In dem...
In dem...
In dem...

In dem...
In dem...
In dem...
In dem...

In dem...
In dem...
In dem...
In dem...

In dem...
In dem...
In dem...
In dem...

In dem...
In dem...
In dem...
In dem...

In dem...
In dem...
In dem...
In dem...

In dem...
In dem...
In dem...
In dem...

In dem...
In dem...
In dem...
In dem...

In dem...
In dem...
In dem...
In dem...

In dem...
In dem...
In dem...
In dem...

In dem...
In dem...
In dem...
In dem...

In dem...
In dem...
In dem...
In dem...

In dem...
In dem...
In dem...
In dem...

In dem...
In dem...
In dem...
In dem...

In dem...
In dem...
In dem...
In dem...

In dem...
In dem...
In dem...
In dem...

In dem...
In dem...
In dem...
In dem...

In dem...
In dem...
In dem...
In dem...

In dem...
In dem...
In dem...
In dem...

In dem...
In dem...
In dem...
In dem...

In dem...
In dem...
In dem...
In dem...

In dem...
In dem...
In dem...
In dem...

In dem...
In dem...
In dem...
In dem...

In dem...
In dem...
In dem...
In dem...

In dem...
In dem...
In dem...
In dem...

Die...
Die...
Die...
Die...

Die...
Die...
Die...
Die...

Die...
Die...
Die...
Die...

Die...
Die...
Die...
Die...

Die...
Die...
Die...
Die...

Die...
Die...
Die...
Die...

Die...
Die...
Die...
Die...

Die...
Die...
Die...
Die...

Die...
Die...
Die...
Die...

Die...
Die...
Die...
Die...

Die...
Die...
Die...
Die...

Die...
Die...
Die...
Die...

Die...
Die...
Die...
Die...

Die...
Die...
Die...
Die...

Die...
Die...
Die...
Die...

Die...
Die...
Die...
Die...

Die...
Die...
Die...
Die...

Die...
Die...
Die...
Die...

Die...
Die...
Die...
Die...

Die...
Die...
Die...
Die...

Die...
Die...
Die...
Die...

Die...
Die...
Die...
Die...

Die...
Die...
Die...
Die...

Die...
Die...
Die...
Die...

Die...
Die...
Die...
Die...

HEBIG Company's Fleisch-Extract Nächst Auszeichnungen auf ersten Weltausstellungen Zur aecdot wenn jeder Topf den Namenszug: in BLAUER FARBE trägt.

Eis Eis Eis in größeren Rollen und einzelnen Platten billig abzugeben. H. Köcker, Steinmühle.

Lorbeerbäume. Die Preisliste für 21 ausgeführte Lorbeerbäume ist...

Zur Saat. Verkauf von reiner bester Sorten... Jagd-Effect m. Wein u. ger. u. encl. französisch...

Anker-Cacao. Das anerkannt gute und gesunde... Carl Koch's berühmter Nährweine...

Freies Reich, Böhmisches Ananas-Reich, Pfirsiche in Flaschengemischen...

Ausgezeichnete frühlaue Speisekartoffeln haben abzugeben. Gebr. Nagel, Trotha.

!! Tafel-Trauben !! Qualität feine, 2 & 60 A. Reifel Trauben, Süßweinen, Zundermelonen, Tomaten...

Gedenktage aus der Welt- und Localgeschichte. 25. August. 1744 Johann Gottlieb von Herder, deutscher Dichter und Päd. lehrer...

Eiserne Brücken viel vortheilhafter als Stein- oder Holzbrücken. Otto Neitsch in Halle a/S., Specialfabrik für Eisenbauten.

Original-Marshall's Locomobilen und Dreschmaschinen, wozu über 2000 in Deutschland arbeiten, in jeder Größe vorräthig bei A. Lythall, Halle a/S., Magdeburger Str. 49.

ausstellungsplatz. Halle. Magdeburgerstrasse. Jean Baese's Affen-Theater und Circus. (Bühne) und elegantestes Unternehmen dieser Art...

Brunnenfest zu Dürrenberg. Die Feste des vierjährigen Brunnensfestes findet am 19., 20. und 21. September statt.

A. Renelt's Restaurant u. Weinhaus, Halle a. S., gr. Steinstrasse 66. Erhielt heute Grosse Oder-Krebse. Täglich frische junge Rebhühner.

Conservativer Verein für Halle a/S. und den Saalkreis. Freitag, den 26. d. Mts., Abends 8 Uhr Versammlung sämtlicher Mitglieder im Rosenthal, Weidenplan.

Schwätz. Zum Schwätz mit Zaunmatt Sonntag den 28. laet. freumblich G. Müller.

Victoria-Theater. Freitag den 26. August 1887. Kyritz - Pyritz.

Prinz Carl. Heute, Freitag, den 26. d. Mts. Abends 8 Uhr. Zweites grosses Extra-Militär-Concert.

Gedenktage aus der Welt- und Localgeschichte. 26. August. 1865 Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich und Rußland in Kremlen.

Chemische Waagen-Anstalt M. Geyer, Seiffstr. 55 empfiehlt sich zum Zeichnen von Herren- u. Damengarderobe.

Nur 5 Mark! 300 Dbd. Teppiche in reinsteiblichen türkischen, schottischen u. buntfarbigen Mustern, 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit...

Bur Beachtung! Für getragene Kleidungsstücke, getragene Bücher, Lederer, gebrauchte Sattel, u. s. w. sehr hohe Preise. C. Buchholz, Markt Nr. 26, in rothen Thurm 1 Tr.

Versicherung gegen Reifeunfälle gewährt die Versicherungs-Gesellschaft "Thuringia" in Erfurt.

Dampfschiffahrt. Sonntag, d. 28. August früh 7 Uhr nach Neu-Burgocze, Salzau und Weittin. H. Köcker.

Dampfschiffahrt. Postdampfschiffahrt ab Berlin nach Gosenhausen, Curritsch und Weittin, sowie nach Neu-Burgocze, Salzau und Weittin.

Schwätz. Zum Schwätz mit Zaunmatt Sonntag den 28. laet. freumblich G. Müller.

Schwätz. Zum Schwätz mit Zaunmatt Sonntag den 28. laet. freumblich G. Müller.

Schwätz. Zum Schwätz mit Zaunmatt Sonntag den 28. laet. freumblich G. Müller.

Schwätz. Zum Schwätz mit Zaunmatt Sonntag den 28. laet. freumblich G. Müller.

Gedenktage aus der Welt- und Localgeschichte. 26. August. 1813 Friedrich Schlegel schlägt die Franzosen unter Napoleon an der Elbe ab.

Ueber den Nachwuchs in den Aemtern der h"ocheren Verwaltung.

II.

(1. Fortsetzung.) Der Anfang steht in der 2. Beil. der 2. Ausg. Ein zweites Moment, welches sich die Annahme pr"astet, das in der Vorbildung unserer Verwaltungsbearbeiter gewisse M"angel bemerkbar werden, welche mittelstens zu ersterer Aufmerksamkeitsm"asse, entnehme ich der Provis'or's unterer mittleren Verwaltungsb"ohrer. Es ist Thatsache, das neuerdings nach einer allgemeinen Wahrnehmung die t"ugigen Gewerbetreibenden in den Regierungen bzw. Regierungsverwaltungen immer leiteter werden. Ich brauche ja hier in unserem Kreise auf die gem"alt getriebenen und noch immer wachsenden B"ahnde des Gemeindegewerbes nicht einzugehen; die genannte Entwidlung unserer wirt'hchaftlichen, ja des gansen offentlichen Lebens ist in dieser Beziehung beunruhigend. Hier gerade k"onnen unsere in vielen Affektoren reichliche Gelegenheiten finden, sich Provis'or zu verdienen. Um bedenklicher ist die mit von mehreren Seiten bezeugte Wahrnehmung, das viele j"ungere Herren sich um dieses Verdienst nicht nur nicht bem"ugen, sondern sich th"unm"ulig um dasselbe herumzudr"ucken l"assen. Nam ist gerade das Gemeindegewerbe zwar nicht besonders heuend und unruhig, sondern sehr dankbarer in den k"unftigen, mit Fle"iss und gewissenhaftigen und lobverdienten Interesse arbeitenden Elementen. Man kann es geradezu als einen Br"unnen ersten Ranges f"ur die wirt'hchaftlichen Schicht, das praktische Urtheil und die administrative T"ugigkeit des damit betrauten Beamten bezeichnen. Es giebt bei einer Provis'or'sregierung eine Reihe von Verwaltungszweigen, in denen man mit einiger Routine und praktischer Gewandtheit zu einer wenigstens mittelm"assigen, aber doch wohl l"ieber sagen, zu einer allseitig erstklassigen Durchsichtleistung gelangen kann, auch ohne zu einer tieferen, anregenden, wissenschaftlichen Durchdringung und Beherzschung des Sachgesamten zugehen zu sein. Solche mittelm"assigen Durchsichtsbearbeiter sind ja nirgends erp"undlich, aber sie l"assen sich in einzelnen Aemtern der Verwaltung durchsch"uppen, und sie k"onnen bei einiger Gewissenhaftigkeit und treuem Fle"iss immerhin ihr Dasein in einer gewissen Ordnung halten und noch einigerma"en n"utzlich wirken. Wenn Gemeindegewerbebezogene derartige Aemtern aber nicht vorhanden sind, so wird sich selbst in einzelnen Aemtern, gemeindegewerblichen Besitzt"umern, der Mangel an Gewerbeelementen, die ihres Amtes w"urdig sind, ist daher in der That eine sehr schmerzliche und bedenkliche Erscheinung. Das aber ein derartiger Mangel in der That vorhanden ist, hierauf kann erstlich in W"ahde gef"ahrt werden. Selbst wir bei der Reichsverwaltung k"onnen bisher unsere Erfahrungen anfahren. Wir k"onnen bezeugen, das in W"ahde einige Gewerbeelemente ersten Ranges vorhanden sind, auf die denn auch entsprechend gef"ahrt wird, um sie f"ur die gewerblichen Aemtern in die Reihe derer zu bringen, die ihnen kommen dann aber auch Gewerbeelementen mit recht befriedigenden Leistungen zu Tage. Durch meine eigene Hand ist vor noch nicht langer Zeit der Bericht einer Provinzialbeh"orde eingegangen, aus dem ich die Befestigung der betreffenden wirt'hchaftlichen Verh"altnisse unmittelbar ergab. Was helfen den Centralbeh"orden derartige mangelhafte Vorkommnisse der Provinzialinstanzen? Gr"atlich oder sind solche Vorkommnisse nur durch den Mangel an wirt'hchaftlicher Durchbildung der j"ungen Beamten zu vermeiden — alle W"ahde. Aber im Durchsichtsb"ure die Grundlage f"ur die Gew"nung eines selbstst"andigen Urtheils in wirt'hchaftlichen Dingen, mit denen die j"ungen Herren ins Amt kommen, zu beschaffen. Die Oberaufsichtsbearbeiter in Halle sind j"unge, aber gewiss nicht geringere, auf selbstigen Interesse und Befertigung bezugende wirt'hchaftliche Arbeit ist so selten, das viele eingekommene werthvolle Arbeitsleistung auf diesem Gebiete sofort aufh"ort. Das ist ein kein geringer Verlust. Damit h"angt die Thatsache der Wahrnehmung zusammen, die auf gewisse M"angel der staatswissenschaftlichen Vorbildung unserer j"ungen Herren hinw"irft.

Die Centralbeh"orden, namentlich auch die Reichsbeh"orden bed"urfen begrifflichweise f"ur gewisse Arbeiten auf dem Gebiete der Gesetzgebung nicht selten j"ungerer St"uffen zur Sch"ung und Vorbereitung staatswissenschaftlichen Materials zur Bearbeitung von Gesetzen, zur Sammlung und oberfl"achlichen Zusammenfassung literarischen Materials und dergleichen. Es l"asst sich nicht behaupten, das sich bisher derartige Kr"afte nicht h"atten in ausreihender Zahl gefunden l"assen. Wohl aber geht unsere Erfahrung dahin, das geeignete, gen"ugend vorgebildete j"ungere Beamte dieser Art recht selten sind. Namentlich vermehren wir bei der Mehrzahl der j"ungen Beamten eine gewisse Sch"ulung in der Behandlung staatswissenschaftlichen Materials. Wenn wir h"erzu nicht selten mit einem gewissen Mangel auf diesem Gebiete zu k"ampfen haben, so liegt das daran, das wir in unserer Jugend so gut wie gar keine Gelegenheit hatten, uns eine gewisse Zeit f"ur die Besch"ung, Erprobung und Verwertung staatswissenschaftlichen Materials f"ur die Zwecke der praktischen Verwaltung an der Hand erprobter Lehrer zu erwerben. Heute zu Tage aber fehlt es an dieser Gelegenheit bei seiner Universit"at. Die praktische Bedeutung der Sache wird aber fast allgemein unterz"ugelt, und eine erfolgreiche Anleitung zur Verwertung staatswissenschaftlichen Materials ist "uberhaupt wohl kaum denkbar, wenn damit bei den zu Unternehmenden nicht ein lebhaftes Interesse f"ur die volks- und staatswirtschaftliche Wichtigkeit und ein gewisses Ma" positive Kenntnisse auf diesem Gebiete hand in Hand geht. Um dieses Wohl von Kenntnissen zu erlangen, das geh"ort aber bei der Natur der wirt'hchaftlichen Disziplin eine gewisse Lern- und Denkarbeit. Ich habe letztes Jahre den Einbruck empfangen, das unter j"ungen Leute an j"ungerer Gewandtheit und Sch"arfe des Urtheils zu nehmen ist, das ein Vorzug, den ich keineswegs unterz"ugelt, das aber das Ma" positiven Wissens auf dem Gebiete der wirt'hchaftlichen und staatswissenschaftlichen Disziplinen "uberhaupt bei ihnen mehr als ich zugehen konnte. Das ist aber ein empfindlicher, nachdr"ucklich nur selten gem"alt ausgleichender Mangel, der uns so h"ocher hervortreten wird, je mehrw"ol durch unter offentlichem, namentlich auch parlamentarischen Leben gerade die wirt'hchaftlichen, staatswissenschaftlichen, verwaltungsm"assigen und staatsrechtlichen Fragen in den Vordergrund treten. (Fortsetzung folgt.)

Das der Abdruck unserer Original-Beilage Nr. 12 mit Zustimmung des Herausgebers. = Giesleben, 24. August. (Auch Giesleben bekommt seine Ausstellungs!) Wie schon jetzt verlautet, soll im n"achsten Jahre von Unterbrand der allgemeinen B"ekr"immung eine Ausstellung von Erzeugnissen auf dem Gebiete der B"ekr"immung hier selbst abgehalten werden. Stendal, 24. August. (Feier.) Schon wieder ist in unserer N"ahde durch ein großes Feuer der Ertrag der diesj"ahrigen Ernte f"ur vier H"ofe vernichtet worden. Bald nach 3 Uhr brannte es gester auf dem Schulz'schen Bauernhofe in dem 20 Minuten von Stendal entfernten Dorfe Bahburg; wie man sagt, ist das Feuer durch die Unvorsichtigkeit von Kindern entstanden. Mit rasender Geschwindigkeit hatten sich die Flammen "uber die n"achsten Geb"ude verbreitet. Das Dorf ist sehr dicht gebaut; die H"user waren sehr ausnahmslos mit Stroh gedeckt, die Scheunen gef"ullt, so das es nicht an Nahrung fehlte. In Zeit von einer Stunde waren die drei B"eh"ofe des K"oniglichen Karl-Schulz, des Grundbesitzers Pansmann und des fr"uheren Schulz's F. Sch"ickler vollst"andig niedergebrannt, von dem Grundst"uck des Grundbesitzers Hof konnte noch mit gro"ser Anstrengung das Wohnhaus gerettet werden; jedoch ist ein Theil desselben durch die ungeheuren Wassermengen unbrauchbar geworden. W"ahrend es noch lag, das Vieh sich auf mehrere Schweine, welche verbrannt sind, aus den St"allen zu treiben, konnte von dem Mobilien fast gar nichts den Flammen entzogen werden. Spritzen waren in gro"ser Anzahl auf der Ungl"ucksst"atte erschienen. S"ammliche Geb"ude, Mobilien und Ernte waren bei der Provinzial-Land-Feuer-Societ"at versichert, freilich wohl nur sehr niedrig. W. Gienand, 24. August. (Mission.) Evangelischer Junb. Herr Parrer Schmedel, fr"uher Religionslehrer am hiesigen Gymnasium, begiebt sich im Auftrage des Allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsvereins, dessen erlauchter Protector unser Gro"sherzog ist, mit seiner jungen Gemahlin nach Japan. Sein n"achstes Ziel ist Oharu in der Schweiz, wo er von dem Vorsteher des Vereins, Parrer Busch, in sein neues Amt eingeweiht wird. Von da geht er nach Gen"ua, um sich dort nach Japan einzuschiffen. Dort wird er sich zun"achst in Tokio niederlassen und neben dem daselbst schon amtierenden Parrer Spierer bei der dortigen evangelischen Gemeinde, die dem Oberkirchenrat in Weimar unterstellt ist, als Seelforger th"atig sein. Ausserdem aber wird er eine missionarische Th"atigkeit entfalten und namentlich auch in Yokohama und anderen Orten Vortr"age apologetischen Inhalts veranlassen. — Wie wir vernehmen, wird bem"achtigt auch hier ein Zweigverein des Evangelischen Bundes ins Leben gerufen werden. Zahlreiche und sehr erfr"uliche Beitr"agsleistungen sind von hier aus schon erfolgt. Weimar, 24. August. (Wasserschaden.) W"elch gro"ser Schaden durch Br"uche in den Wasserleitungsr"ohren herbeigef"ahrt werden kann, haben wir in dieser Nacht erlebt. Als heute Morgen 3 Uhr ein Schutzmann

Halle, den 24. August. (Der Abdruck unserer Vorkaufsanzeige ist nur mit vollst"andiger Quellenangabe gestattet.) — Der theatrale Verein „Cuterbig“ ben"achtigt, die diesj"ahrige Saison mit der Feier des F"unkfestes im September im Theater zu "er"offnen. Dem Verein ist bei der Beirath recht vieler passiver Mitglieder erp"undlich, da die in Zukunft h"aufzuhebende Vereinsabgabe, sowie alle F"estlichkeiten nur unter Mitgl"edern abgehalten werden sollen, um allen unabh"angigen Beitr"agern vorzuziehen. Benennungsw"urdig ist, das der Vorstand erm"achtigt ist, unter Umst"anden auf Antrag die Steuern zeitweilig niederzulassen. — Der hiesigen W"ahdeinstellung von Herrn Vertram (B"ubergewerks) ist auf der gro"sen internationalen B"uder- und Landtoren-Ausstellung in Dresden f"ur drei Jahre die goldene Medaille mit der gro"sen Staatsmedaille, sowie ein Ehrenpreis (Tafelauflage) im Werthe von 400 M. zuerkannt worden. Beide Preise sind von heute ab im Besitze des Herrn Vertram. — Der bei dem Decanon Sch. in D"estkau im Dienste stehende Knecht K. wurde gestern von seinem Gesch"irre "uberfahren und erlitt an Kopf und Bein zum Gl"uck nicht schwere Verletzungen. Beim Fortbewegen f"urte das Besessene den Kopf von hier von der Leiter und zog sich eine Schulterverletzung zu. Bei der Reinigung von Fl"aschen erlitt ein Dienstmann erhebliche Schnittwunden am rechten Arme. — An einer hiesigen W"ahdeinstellung geriet ein Arbeiter in das Gebreite der Bohrm"aschine und quechte sich einen Theil des Daumens ab. In Gieslebentien trug ein neunj"ahriges Kind durch Uebertreten Lebensverletzungen davon. Die F"alle erforderten k"unftliche H"ilfe.

„Unfinn!“ murmelte er, und das Haupt trotzig erhebend, trat er in das Kabinett des Gesellschafters, auf dessen Schreibtisch er die Papiere niederlegte. „Herr Schlegel schon fort?“ fragte Weinert, w"ahrend er die Papiere durchsah. „Soeben fortgegangen“, antwortete Ferdinand. „Er war heute anfallend erregt, kenne Sie den Grund dieser Aufregung?“ „Ich vermute, er "argert sich "uber die Weisheit der Kaiser.“ „V"arthat er sie?“ „Das glaube ich nicht!“ „Weichen sie mir nicht aus“, sagte Weinert, ihn ernst anblickend, „sagen Sie mir die volle Wahrheit, ich werde keinen Gebrauch davon machen, der Ihnen unangenehm werden k"onne. Herr Schlegel hat Schulden, er ist leichtsinnig, das Alles weiß ich, und ich ziehe daraus meine Schlussfolgerungen, die ja sehr nahe liegen. Ich habe ihn heute Morgen gesagt, das die Kaiserrevue am Montag stattfinden solle, seitdem hat sich keine Aufregung bem"achtigt, die mich in h"ochstem Grade beiraten m"usse. Wenn die Kaiser in tadelloser Ordnung ist, so kann Herr Schlegel der Weisheit ja mit kaltem Blut entgegensehen! Glauben Sie nun, mit irgend welche Mittelheilungen machen zu k"onnen, die sich auf diese Frage beziehen?“ „Nein, Herr Weinert“, antwortete Ferdinand ruhig, „ich w"o"chte mir nur die Bemerkung erlauben, das mich als zweiten Kaiser keine Verantwortung treffen kann, wenn Ihr Verdacht sich b"est"atigen sollte.“ „Das wird sich finden! Ich verlange vor allen Dingen Offenheit von Ihnen; reflektieren Sie auf Befindlichkeit in unserem Hause, so mu"ß ich Ihnen Vertrauen schenken d"urfen, volles Vertrauen, das werden Sie geben.“ „Gewiß“, erwiderte Ferdinand mit einer leichten Verneigung, „ich glaube auch dieses Vertrauen zu verdienen, denn ich l"ude meinen Stolz darin, es zu rechtfertigen. Was das Privatleben meines Kollegen betrifft, so entzieht sich dasselbe meiner Beurtheilung, wir sind allerdings befreundet, aber was ich nicht wissen soll, das erfahre ich auch nicht; in dieser Beziehung ist mein Freund sehr zug"anglich. Ich weiß nur, das er eine ziemlich beherrschende Schulden seines Vaters "ubernehmen mu"ste, die ihn allerdings d"urken kann, und das er au"serdem an einer ungl"ucklichen Liebe labort; ob er noch andere Schulden hat, oder aber mehr ausgiebt, wie er darf, dar"uber habe ich kein Urtheil.“ „Der Gesellschaftsleiter l"achelte ironisch, er schien nun mit seinem eigenen Urtheil fertig zu sein. „Wir werden dar"uber am Montag wohl Klarheit erhalten“, sagte er, „Sie wollen nicht mit der Sprache heraus, ich nehme Ihnen das weiter nicht "ubel, Herr Schlegel ist Ihr Freund. Bis "uber morgen, Herr K"reder!“ „Ich gebe Ihnen die Versicherung.“ „Nein, nein, thun Sie es nicht, "uber morgen reden wir vielleicht weiter dar"uber!“ Ein besprechender Handwink verabschiedete die den letzten Worten den Kaiser; mit einer tiefen Verbeugung zog Ferdinand K"reder sich zur"uck, und nachdem er drau"en seine Uhr wieder zu Wa"ge gezogen hatte, beriefte er sich, mit raschen Schritten das Haus zu verlassen.



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Dr. August Morgen.

Erster Assistent an der agriculturchemischen Versuchstation zu Halle a/S.

Ueber die Werthschätzung des Heues.

Von M. Speck, Frhr. v. Sternburg-Lüßchena.

(Schluß.)

Heu von sauren Gräsern besitzt einen um 7 bis 9 pCt. geringeren Verdaulichkeitsgrad, als gutes Wiesenheu, wie durch Untersuchungen von Dr. Dietrich und Dr. König festgestellt ist. Der praktische Futterwerth stellt sich aber vergleichsweise noch viel niedriger, weil die Thiere von dem saueren Heu ungleich viel größere Reste zurücklassen. Um dieselbe Menge verdaulicher Nährstoffe zum Verzehr zu bringen, als von 100 kg des guten Heues bei den betreffenden Untersuchungen aufgenommen worden waren, hätte man 125 kg saures Heu vorlegen müssen. Die chemische Untersuchung der verschiedenen Heusorten ließ durchgreifende Unterschiede zwischen dem saueren und dem normalen Heu erkennen. In dem saueren Heu war der Gehalt an Zucker und an in Wasser löslichen Bestandtheilen jedoch weit geringer, auch ergab die Analyse, daß sowohl die stickstofffreien Extraktstoffe als auch die mit den Wasserdämpfen flüchtigen Säuren und das lösliche Fett übereinstimmend ärmer an Kohlenstoff und reicher an Sauerstoff in den anderen Heusorten gefunden wurden, als in dem guten Heu, und daß daher erstere die Bezeichnung „sauer“ mit Recht verdienten. Dr. König ist geneigt, dem widerlich riechenden flüchtigen Oele des sauren Heues einen nachtheiligen Einfluß auf die Fresslust und die Verdauungsthätigkeit der Thiere beizulegen. Damit harmonirt die in der Praxis gemachte Erfahrung, daß das saure Heu durch Dämpfen dem Thiere schmackhafter gemacht werden könne.

b. Ein angenehm würziger, mildaromatischer und frischer spezifischer Heugeruch, der stets in Verbindung mit einer schönen, grünlichen und frisch erscheinenden Farbe stehen wird, (unter Voraussetzung dieser Bedingung nur für die süßen Heuarten überhaupt, da bekanntlich saures Heu auch Farbe haben kann), — ist ferner ein zuverlässiges Kriterium für ein gesundes und gutes Heu. Daß der Geruch ein besonderes Zeichen für das Vorkommen werthvoller Süßgräser ist, deuteten wir, den Umständen gemäß, oben an; bezüglich des schönen Geruchs müssen wir festhalten, daß er nur unter den weiter oben angedeuteten Umständen als ein Factor der Werthbestimmung in Betracht kommen darf. Gefühl, Griff und Gesicht wird im Uebrigen über die mechanische Beschaffenheit eines Heues nähere Auskunft geben: es soll fein, weich und mit zartstenglichen Gräsern und werthvollen Blattpflanzen durchsetzt sein, sich aber nicht grobstenglich, hart oder schilffartig anfühlen; ferner sich nicht übermäßig starr beim Bansen aufbauschen, endlich auch nicht mit widerhatigen Härchen bewachsen sein. Eine schöne, grasgrünliche, — nicht graue, blinde oder verschossene, — sondern frischgrüne Färbung des Heues ist, —

ceteris paribus — um deswillen ein ziemlich untrügerisches Zeichen der Güte der Waare, weil dadurch ersichtlich ist, daß dieselbe nicht durch langes Liegen bei der Werbung, oder anhaltende Niederschläge ausgelaugt, verschlemmt oder verblichen ist, mithin ihre sämmtlichen werthvollen Nährstoffe voll bewahrt hat. Heu leidet nämlich durch feuchte Witterung, sowie durch langes Liegen bei mangelhafter Bearbeitung ganz bedeutend durch Verschlechterung seiner Qualität, indem es durch Auswaschung und Auslaugung einen erheblichen Theil (12 bis 18 pCt.) seiner Trockensubstanz, und damit etwa den vierten Theil seines ursprünglichen Werthes einbüßen kann. Ja, wir können oft wahrnehmen, daß solches Heu bis auf Strohwerth reducirt ist. Eine mir z. B. vorliegende Analyse verregneten Heues ergiebt, daß dasselbe, nachdem es 13 Tage bei abwechselnd nassem und trockenem Wetter auf der Wiese liegen blieb, 12,5 pCt. vom Gewicht der Trockensubstanz verloren hat, ein Verlust, welcher etwa $\frac{1}{4}$ des Nährwerthes, (bestehend aus 2,17 Eiweißsubstanz und 10, 47 stickstofffreien Nährstoffen nebst Mineralsalzen), entspricht. Solchem Heu mangelt dann auch jene schöne Färbung und auch der starke süß-würzige Geruch, den wir als Beweis vorzüglicher Güte bei allen süßen Heuartens mit zu schätzen wissen.

Ein Heu, welches verschienen, verblichen, grau oder gelblich erscheint, ist entweder schon mehrere Winter alt, und daher schon bedeutend minderwerthiger geworden, oder es ist bereits bei der Ernte durch langes Liegen unter Vernachlässigung gehöriger Bearbeitung gründlich durch Auslaugungsprozesse und somit auch durch bedeutende Verluste an werthvollen Stoffen deteriorirt. Ein schöner aromatischer Geruch wird demnach nicht minder eine gewisse Garantie geben, daß ein Heu gesund, intakt und vollwerthig, mithin preiswürdig ist. Wenn man beobachtet, daß unsere Nutz- resp. Arbeitsthiere nach Heu, welches einen schönen Geruch und eine schöne gesunde Farbe zeigt, einen guten Ertrag geben, resp. tüchtige Kraftleistungen ausüben, so ist dieses in den eben erörterten Momenten zur Genüge begründet. Wo ein schöner kräftig durchwürzter Geruch, da auch gesunde Farbe, frische, nicht minder auch reine Beschaffenheit, und daher intensive Nährkraft des Heues. Die weitere Behandlung unseres Themas führt uns endlich noch zur Besprechung des Heues in Bezug auf seine Reinlichkeit. (Seine Reinheit hatten wir in der Hauptsache von dem Nichtvorhandensein der saueren Gräser abhängig gemacht). Also:

c. Ein tabelloses Heu soll durchaus staubfrei und frei von jeder Verunreinigung durch Verschlämme oder pflanzliche resp. thierische Parasiten sein; wo ein Heu

solche Beimengungen hat, kann es die Ursache sehr gefährlicher Krankheiten werden. Nicht nur ein Ausklopfen an der Luft und eine genaue Ocularinspection, sondern eventuell eine mikroskopische Untersuchung wird hierüber Auskunft geben. Solches Heu schädigt sehr, indem von den Thieren, denen es verabreicht wird, der Staub eingeathmet wird und dadurch Katarrhe sich ausbilden. Auch werden die Thiere durch abfallenden Staub verunreinigt, welcher nicht allein durch Verstopfung der Poren die Hautthätigkeit unterdrückt, sondern auch in die Augen gelangt, schließlich Augenentzündungen und dergleichen hervorrufend. Es kommt mitunter vor, daß dauernde Mißverhältnisse zur Zeit der Heuernte eine trockene und intakte Vergung desselben unmöglich machen, sodaß es wohl oder übel im noch ungenügenden Grade der erforderlichen Trockenheit eingehemmt werden mußte.

War solch „schlecht getrocknetes Heu“ schon dürr gewesen, sodaß es das Vegetationswasser schon abgegeben hatte, und nachher erst wieder etwas feucht wurde, so ist das nicht so gefährlich; es zieht sich die Kasse dann unter Umständen, wie beim Schwitzungsprozeß, theils auch durch Beförderung durch diesen, heraus. Ein Hauptmoment, welches unter diesen nachtheiligen Umständen noch einen verhältnißmäßigen Erfolg herbeiführen kann, ist eine Durchschichtung des nicht genügend trockenen Heues mit etwas gesundem trockenem Heu, resp. in Ermangelung dessen, mit Stroh; außerdem ist auf die obere Banfenschicht eine, etwa 1 m hohe Lage, trockenen Strohes zu schichten, in welche sich die entwickelten Wasserdünste aus dem Heu hineinziehen werden.

Ein Futter allerdings, welches in Folge Witterungs-calamitäten die normale Dürre überhaupt noch nicht erreicht, und womöglich noch atmosphärische Kasse mit sich führt, wird in der Regel, wenn nicht draußen, jedoch in der Banse verderben, es mögen indessen immerhin diese Mittel auch versucht werden.

Alles ursprünglich gesund gewesene Heu, welches aber durch Kasse beim Einbringen gelitten hat und in Folge dessen muldrig riecht, oder schmeckt, ist verdorben, und es muß vor seiner Verwendung als Futter dringend gewarnt werden. Solches Futter, welches im Handel oft mit durchgeschmuggelt wird, ist niemals zu kaufen; selbst nicht um es, auf den Vortheil seiner Billigkeit hin, unter entsprechenden Vorsichtsmaßregeln, zu verwerthen. Hierzu zur Warnung einige besondere Mittheilungen über das Verhalten solchen verdorbenen Raufutters.

Außerlich zeigt es sich uns schon als von Schmutz und Staub durchsetzt, ein großer Theil des letzteren besteht aus Sporen und Pilzkeimen, welche beim Durchschütteln aufstäuben und einen unangenehmen dumpfigen Geruch verbreiten. Solches Heu oder Raufutter überhaupt kann in verschiedener Weise der Gesundheit unserer öconomischen Thiere schädlich werden. Jedes verdorbene Heu ist mit parasitären Gebilden bedeckt und mit Tausenden von Schimmelpilzen der verschiedensten Arten durchsetzt. Hauptsächlich ist es hier der Pinselschimmel (*Penicillium glaucum*), welcher Krankheit erzeugend wirkt. Seine Sporen fläuben ab, setzen sich in der Luftröhre, in den Bronchien, in den Ohren an, wodurch sie Anlaß zu Lungenentzündungen, Athmungsbeschwerden, Ausschlägen etc. geben können. Auch können unter gewissen Umständen die Pilzsporen direct von der Bauchhöhle aus von den Lymphgefäßen absorbiert werden. Sie können sich dann in der Blutbahn festsetzen und dadurch mancherlei der verschiedenartigsten pathologischen Erscheinungen hervorrufen, (wie z. B. Magen- und Darmentzündung, Kolik oder auch Durchfall etc.). Die hierdurch möglicherweise entstehenden Krankheiten sind zuweilen unberechenbar, denn die Pilz-

sporen können, in der Verdauungsflüssigkeit untergetaucht, in Ermangelung eines normalen Nährbodens, als solche nicht selbstständig weiter existiren, ebenfalls aber auch nicht auf dem gewöhnlichen Wege keimen, sondern sie lassen vielmehr in solchem Fall, wenn sie entwickelungsfähig bleiben und in den Organismus gelangen, ihr Plasma in Form kleiner Kugelzellen aus sich herausfahren. Diese frei gewordenen Plasmatügelchen können nun, wie man sicher annehmen zu müssen glaubt, in den Kreislauf gelangen und, je nach Constellation der Nebenumstände, ganz verschiedene, oft sehr gefährliche Leiden hervorrufen. Hierauf beruht die Verderblichkeit allen befallenen oder verdorbenen Futters. Befallenes Heu verursacht außerdem bei tragenden Mutterthieren sehr leicht ein Verwerfen. Es ist da, wo es wirtschaftlich durchführbar ist, entschieden von einer Verfütterung von dumpfigem, also verdorbenem und von niederen Pilzen durchsetztem Heu, wenn ein starkes Befallen sein vorliegt, abzurathen. Da aber immerhin die Sporen, nicht das Mycelium, das Gefährliche hierbei zu sein scheinen, so kann man, wenn denn im Nothfall solches Futter durchaus verwendet werden muß, dasselbe durch Schütteln, Abstäuben, Klopfen und tüchtiges Lüften, (wozu ein Fagen durch die Dreschmaschine sich sehr empfiehlt), erheblich gedehlicher machen, da in Folge hiervon viele der schädlichen Organismen wegfliegen. Das dumpfige Heu kann außerdem mit Salzwasser, (auf den & Masse 1 Pfund Salz gelöst), desgleichen mit Wachholderbeerpulver (pr. & etwa 100 gr) besprengt resp. schichtweise überstret werden, was erheblich zur Gedeihlichkeit desselben beiträgt. Das Dämpfen verdorbenen Heues vermag auch die schädlichen Einflüsse desselben bedeutend herabzumindern. Ein Hauptmoment, welches für einen günstigen Erfolg bei Verwendung tadelhaften Heues von Wichtigkeit ist, liegt darin, daß man möglichst kleine Portionen des defecten mit anderem guten und gesundem Futter vermengt.

Schließlich erwähne ich noch, daß in einem nicht mehr frischen, sondern bereits seit längerer Frist abgelagerten, daher meist alten, geruchlosen resp. dumpfigen Heu, sich in der Regel auch noch zahlreiche Milben vorfinden. Diese gelangen leicht an die Thiere und können ihnen sehr lästig werden, abgesehen davon, daß sie auch das Futter ungedeihlich machen und die Faser-masse desselben durch ihre Unterminirarbeit zerstören und allmählich zerbröckeln.

d) Ein gutes Heu, welches unseren Anforderungen entspricht und preiswerthig bezahlt werden soll, darf ferner nicht zu alt sein, d. h. nicht länger als etwa seit der vorjährigen Erndte auf dem Boden gelagert haben. Altes Heu verliert durch langes Lagern bedeutend an Volumen und Gewicht und hat einen geringeren Nährwerth. Man holt niemals so viel Heu wieder vom Boden herunter, als man hinaufgeschafft. Außer dem Umstande, daß solch' altes, lange gelagertes Heu schon durch die inzwischen angenommene staubige und bröckliche, oft zu dürre Beschaffenheit kein schmackhaftes Futter mehr repräsentirt, schadet dasselbe auch mehr oder weniger indirect durch Irritation der Bronchien und reizbaren Schleimhäute, durch die abfallenden Staubpartikel, welche theils aus Schmutz, theils aus Graskamen oder pulverig zerfallenen Blatttheilen bestehen. Verblichene Farbe, feste Zusammenlagerung, viel Ausfall, Fehlen des specifischen Heugeruchs und an dessen Stelle ein an das Modrige erinnernder Duft, abgefallene Blättertheile, harte zusammengepreßte Halmstiele werden die Hauptkennzeichen eines über die Zeit hinaus aufbewahrten alten Heues sein. Dasselbe hat vor allem

den feinen würzigen Geruch nicht mehr (vergl. das über das sogen. Riechgras gesagte).

Das mit aromatischen Kräutern gemischte Heu der sonnigen Gebirgswiesen, sowie das sog. Salzwiesenheu ist das beste. Rieselwiesenheu ist nicht immer besonders werthvoll, weil es nicht so reich an Nährstoffen, oder auch arm an organischen Verbindungen ist, dasselbe gilt auch bezüglich des sogen. „Schattenheues“, welches unter dem Schatten der Bäume oder auf Waldwiesen gewachsen ist.

Ich wiederhole schließlich, zum Schluß kommend: tabellos ist jedenfalls das Heu, welches auf süßen Wiesen gebiehen ist; möglichst wenig spröde, rauhaarige, hart-

stengliche Gräser zeigt, dafür um so mehr Procente an Klee- oder Leguminosen resp. an beigemengten nährreichen Blattpflanzen enthält; nicht überständig und damit zu langstenglich ist; sowie Freiheit von allen auslaugenden Einflüssen, und seinen vollen Nährwerth, ohne Verlust durch schlechte Wärbung, durch ein würziges Aroma und eine frische Farbe documentirt, und endlich auch vollständig von jeder Unreinlichkeit frei ist.

Wie man diese Eigenschaften, welche die Güte einer Handelswaare ausmachen, zu prüfen oder festzustellen hat, war der Zweck dieser Arbeit.

Fragen und Antworten etc.

Beziehentlich des von uns in Nr. 30 dieser Mittheilungen angegebenen Mittels „eines alten erfahrenen Landwirths“ gegen Schaftecken geht uns von befreundeter Seite eine Aeußerung des Herrn Deconem'erath Rudolf Thiele zu Neubrandenburg über dieses Mittel in der landw. Thierzucht zu. Derselbe schreibt dort.

Den Rath des „alten erfahrenen Landwirths“ Schnupftaback gegen Tecten anzuwenden, können wir im Interesse der Sache nicht mit Stillschweigen übergehen. Es ist ein nonsens. Die mit Schnupftaback bestreuten Tecten schrumpfen allerdings zusammen und crepiren, die übrigen niesen vielleicht und leben fröhlich weiter. Soll das Mittel also helfen, dann müssen sämmtliche auf dem Rücken, Kopf, Hals und den Seiten oft bis zu hunderte vertheilten Tecten bestreut werden. Daß dies aber unmöglich ist, ist leicht zu ermesen. Man denke sich einmal die Manipulation, eine Heerde von 1000 — 2000 Köpfen und mehr so zu bearbeiten! Außerdem liegt auf der Hand, daß die Wolle bei dem Einstreuen einer solchen Masse von Schnupftaback unbedingt leiden muß. Ich habe bei Anwendung aller empfohlenen Mittel genaue Untersuchungen und Beobachtungen angestellt und bin zu dem Resultate gekommen, daß es bis jetzt nur von allen diesen eins giebt, welches richtig laut meiner Anweisung verwendet, unbedingt die Tecten vertilgt und auf die Gesundheit der Schafe und die Beschaffenheit der Wolle einen nachtheiligen Einfluß nicht übt, das ist das hiesige Siemerling'sche Mittel.

Hierüber berichtete oben genannter Herr in derselben Zeitung in Nr. 231.

Der rohen Carbonsäure, die vor Jahren als untrüglich wirksam gegen alle Parasiten der Hausthiere empfohlen wurde, ist es ergangen wie so manchem anderen Unversalmittel; zunächst fanden sich Viele, die in ihr Lob mit einstimmten, bald erschien sie einigen verdächtig und schließlich wurde vor der Anwendung gewarnt, da vielfach Vieh nach Carbonsäurewäsche crepirt sein sollte. Wie so häufig, lag auch hier die Wahrheit in der Mitte. Die Wirksamkeit der Carbonsäure war unverkennbar, die Schädlichkeit derselben trat nur dann ein, wenn sie zu concentrirt verwendet wurde, und es kam jetzt allein darauf an, die Säure in eine Form zu bringen, die nur die guten Eigenschaften derselben zur Geltung kommen ließ.

Nachdem ich schon längst nach einem billigen und unschädlichen Mittel zur Vertilgung der unsäglichen Schaden anrichtenden Schaftecken gesucht hatte, ließ ich mir in Anbetracht der Nothwendigkeit eines solchen Mittels für die Schafzucht die Mühe nicht verbrießen, vielfache Versuche mit den mir von der Siemerling'schen Apotheke hierselbst (Neubrandenburg in Mecklenburg) gelieferten Carbonsäurepräparaten zu machen, welcher es endlich gelang, solche

Mischungen zu gewinnen, und die Anweisung für den Gebrauch so festzustellen, daß die Wirkung sicher und mit der Anwendung jede Gefahr ausgeschlossen ist.

Es sind innerhalb weniger Jahre 942400 Schafe, also fast eine Million, mit dem Siemerling'schen Mittel auf meine Veranlassung gewaschen und darf ich mittheilen, daß überall, wo man die von mir nach exacten Beobachtungen entworfenen Gebrauchsanweisung genau befolgte, die Tecten verschwunden sind; dieser Ausspruch wird durch zahllose Atteste bekannter Persönlichkeiten bestätigt. Auch gegen Räube findet das Mittel mit Erfolg Anwendung.

Kleinere Mittheilungen etc.

Ueber unrationelle Verfütterung von Baumwollsaatkuchen berichtet Dr. Klien-Königsberg. Der von ihm geleiteten Versuchs-Station wurden kürzlich Bruchstücke von Baumwollsaatkuchen zur Prüfung übergeben, welche aus dem Magen einer crepirten Kuh entnommen waren und giftige Bestandtheile enthalten sollten. Letztere konnten jedoch nicht aufgefunden werden, doch waren die Kuchenstücke von einer Größe bis zu 4 cm Länge und so steinhart, daß eine normale Verdauung des Kuhens im Thierkörper unmöglich stattfinden konnte. Die Untersuchung der Kuchenstücke ergab somit, daß in diesem Falle nicht dem Verkäufer, sondern dem Landwirth die Schuld der nachtheiligen Folgen zuzuschreiben war. Die Baumwollsaatkuchen waren so mangelhaft zerkleinert worden, daß dieselben im günstigen Falle stückweise unverdaut in den Dünger wandern mußten, oder, wie hier, sogar tödtlich wirken konnten.

Vorsicht beim Beweiden der Kapsstoppel. Unter dieser Ueberschrift finden wir eine Mittheilung von Dr. Brümmer, der wir nachfolgende Einzelheiten entnehmen:

Von 25 Milchkühen, welche eine mit Klee und italienischem Raygras besäete Kapsstoppel beweideten, waren 16 Thiere unter den auffallendsten Erscheinungen der Maul- und Klauenseuche erkrankt. Die für die Maul- und Klauenseuche charakteristischen mit Flüssigkeiten erfüllten Bläschen konnte B. nicht nachweisen. Da in der ganzen Umgegend keine Maulseuche herrschte und auch kein Handelsmann die Heerde besucht hatte, mußte die ansteckende Maul- und Klauenseuche ausgeschlossen werden. Nähere Untersuchungen des in der Scheune aufbewahrten Kapses und der Gräser und Häfner des Rothklee's ergaben, daß daselbst unzählige Sporen des sogenannten Kapsverderbers Pleospora Napi Fuckl. (Conidienform von Polydesmus exitiosus) vorhanden waren. Auch gab der Besitzer an, daß die zum

Rapsausreiten benutzten Pferde mehr oder weniger an Maulentzündung gelitten und nur weiches Futter aufgenommen hätten. Schon Bürn weist darauf hin, daß jene Rostpilze unter Umständen Maul- und Klauenseuche ähnliche Leiden hervorrufen können. In dem Schleimhautbelag des Mauls und der Nase will Verfasser ebenfalls Sporen des genannten Pilzes gefunden haben. Nach Entfernung der Krühe von der Rapsstoppel und Reinhaltung der Wunden trat bald Genesung ein. B. empfiehlt, die Hausthiere nicht auf frischen Rapsstoppeln grasen zu lassen, auch dann nicht, wenn der Raps gesund war, weil das Behüten der scharfen harten Stoppeln an und für sich schon erhebliche Verletzungen der Maulhöhle, vorzüglich aber der Klauen zur Folge hat. Man führe sie erst dann auf dieselbe, wenn die Bitterungseinflüsse die Sporen für das Vieh unschädlich und die scharfen und festen Stoppeln mürbe gemacht haben.

Den Düngerwerth der Abfälle aus amerikanischem Baumwollsaamenmehl ermittelte Prof. F. König. Die Analyse ergab folgende Zahlen:

	1. Allgem. Abfälle	2. Schalenabfälle
Stickstoff . . .	3,63 %	2,08%
Asche	2,48 "	3,67 "
In letzterer:		
Phosphorsäure .	1,12 "	0,74 "
Kali	1,23 "	1,34 "

„Bei den augenblicklichen Preisen von 60 — 70 Pf. pro 1 Pfd. Ammoniak- und Salpeterstickstoff hat hier der Stickstoff höchstens einen Werth von 30 Pf. pro Pfd., während Phosphorsäure und Kali zu höchstens 10 Pf. pro Pfd. gerechnet werden können. Hiernach haben die Abfälle Nr. 1 einen Düngerwerth von höchstens 1,30 Mk. und die Nr. 2 von höchstens 0,80 Mk. pro 1 Ctr. = 50 Gk.“

„Rathgeber für Feld und Stall.“

Sandwiche (vicia villosa.)

Auch in diesem Jahre verspricht die Ernte der zottigen Wicke die erfreulichsten Hoffnungen. Im Gemenge mit Johannisroggen gab die Frucht nicht nur das erste reichlichste Grünfutter, — früher sogar als Luzerne und Rieselwiesen — auch die Körner-Ernte läßt bei überraschend hohem Strohertrage auf eine ergiebige hoffen. Mehrere Probe-Wägungen stellen fest, das pro Morgen fast 200 G Grünfuttermasse gewonnen wurden. Das Säen der Wicke ohne Mengung mit anderer Frucht hat sich nicht bewährt; die Erträge bleiben wesentlich gegen die Gemengesaat zurück. Auch die Aussaat im Frühjahr hat sich, besonders bei dem diesjährigen so späten Frühjahr, wiederum für nicht richtig gezeigt und muß daher immer wieder an eine Sommer- bzw. Herbstsaat, die schon im Juni beginnen kann, gemahnt werden.

Zur Besichtigung meiner verschiedenen Sandwicken-Kulturen lade Freunde und Feinde dieser neuen Kulturpflanze für ausgesprochenen Sandboden ein. Von den Bahnhöfen Roitzsch, Bitterfeld und Delitzsch ist Neuhaus in einer halben Stunde zu erreichen. Es sollte mich freuen, Kollegen, die von ihren Sandländereien hohe Erträge erzielen wollen, von dem prächtigen Stande der Sandwiche überzeugen zu können.

Neuhaus, Post Delitzsch, im Juni 1887.

Schirmer.

Preise der gebräuchlichsten Kraftfuttermittel.

Bei Ladungen von je 10000 Kilo loco Halle a/S. pro 50 Kilogramm.

Baumwollsaatkuchen, feine Waare, mit 56—60% Protein und Fett	6,40 brutto incl. Sack.
Baumwollsaatkuchen=Mehl, prima helle gefiebte Waare, mit 58—60% Protein und Fett	6,60 brutto incl. Sack.
Erdnuzkuchen, feine Waare, fast haarfrei, mit 52—56% Protein und Fett	6,15 brutto incl. Sack.
Erdnuzkuchenehl, aus geschälter Saat mit 52—56% Protein und Fett	6,35 netto excl. Sack.
Erdnuzkuchenschrot, Pferdefutter, aus besten Erdnuzkuchen hergestellt, mit 54—57% Protein und Fett	7,20 netto excl. Sack.
Cocoskuchen, prima haarfreie Waare, ostindische, runde Form, mit 30—34% Protein und Fett	6,35 brutto incl. Sack.
Gemahlene Cocoskuchen gleicher Qualität 20 Pf. pro 50 kg höher.	
Palmkernkuchen, prima deutsches Fabrikat, haarfrei, große Tafeln, mit circa 25% Protein und Fett	5,05 lose.
Gemahlene Palmkernkuchen gleicher Qualität 20 Pf. pro 50 kg höher.	
Reisfuttermehl, prima Waare, mit 24—28% Protein und Fett	18 3/4 Pfennig pro % Protein und Fett.
Rapskuchen, Wittenberger	5,80 bis 6,25 lose.
Mohnkuchen, prima süddeutsche, aus ostindischer Saat, lange Ziegelform, mit 45—50% Protein und Fett	5,20 lose.
Sesamkuchen, prima Waare, mit 46—50% Protein und Fett	5 bis 6,00 lose.
Liebig's Fleischfuttermehl mit 82—86% Protein und Fett	9,00 brutto incl. Sack.

Preise künstlicher Düngemittel.

Nachstehende Preise verstehen sich pro Brutto 50 Kilo incl. Sack gegen Baarzahlung ab Halle hier oder bei Entnahme je einer Ladung von rund 10000 Kilo frachtfreie Station und Ziel 3 Monate, oder gegen Baarzahlung abzüglich 1% Sconto.

Aufgeschloss. Peru Guano I (von vorm. Ohlen-dorff & Co.) mit 7% Stickstoff u. 9 1/2% lösl. Phosphors. M.	9.20.
Roher Peru-Guano I (von vorm. Ohlen-dorff & Co.) mit 7% Stickstoff und 14% Phosphorsäure. M.	9.20.
mit 4% Stickstoff und 20% Phosphors. . M.	8.30.
Baker-Guano-Superphosphat, das Procent lösl. Phosphorsäure	M. 0,26—0,27.
Knochenlohlen-Superphosphat, das Procent lösl. Phosphorsäure	M. 0,25—0,26.
Ammoniak-Superphosphat mit 9% Stickstoff u. 9% lösl. Phosphors. M.	8.75.
8% " u. 9% " " " M.	8.00.
Aufgeschlossenes Fleischmehl I. mit 7% Stickstoff u. 8% lösl. Phosphors. M.	7.50
Gedämpftes Knochenmehl mit 3 1/2—4% Stickstoff und 20—22% Phosphorsäure	M. 6.50.
Gemahlener Düngegyss	M. 0.80.
Chili-Salpeter mit 15 1/2—16% Stickstoff . M.	13.0—14.0.

(Der Preis des Salpeters schwankt stündlich.)